

IWA NEWSLETTER ÖSTERREICH

HERAUSGEGEBEN VOM ÖSTERREICHISCHEN NATIONALKOMITEE DER INTERNATIONAL WATER ASSOCIATION



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON



NR. 15

Juni 2020

Editorial

„Überraschung“

Es gibt wenig positive Auswirkungen, die uns die Corona-Pandemie gebracht hat. Die Veränderungen sind massiv und werden uns speziell im Veranstaltungsbereich nachhaltig über die kommenden Jahre begleiten. Viele haben aber, unter dem Zwang des Rückzuges, rasch gelernt die Vorteile der elektronischen Kommunikation zu nutzen und zu schätzen. Telekonferenzen, Webmeetings, Chats, Webinare sind rasch in großer Zahl initiiert und umgesetzt worden. Das hat überraschend gut funktioniert, technisch und persönlich.

Im Lock-down haben wir aber auch den sozialen Kontakt und die persönliche Interaktion deutlich vermisst, eine der Stärken des IWA-Netzwerks weltweit. Die neue Normalität wird beides brauchen: persönliche Beziehungen, unterstützt von sozialen Netzwerken. Ich hoffe, wir schaffen einen erfolgreichen Weg zurück!

Walter Kling
IWA Austria



Die Themen dieser Ausgabe

<i>Krisen – Zeiten des Resignierens, des sich Profilierens oder doch Zeiten des nachhaltigen Umdenkens?</i> Gespräch mit Prof. Wolfgang Rauch	2
<i>„Es wird sich nichts an unserer globalen Ausrichtung ändern“</i> Interview mit Tom Mollenkopf	6
20 th AfWA International Congress & Exhibition	9
1. Länderübergreifender YWP Workshop (AUT/HU) “Pimp up your presentation – improve your skills”	10
Das Mentoring-Programm der IWA Austria Zwei Erfahrungsberichte von Mentees und ihren MentorInnen	13
YWP-Portrait: Martin Oberascher	15
Kurzmeldungen	15
Grenzen-los aktiv: Andi Gaul	17
Firmen als Mitglieder der IWA Austria – VA TECH WABAG GmbH	18
Zukünftige IWA-Aktivitäten / -Konferenzen	19
Impressum	19



Krisen – Zeiten des Resignierens, des sich Profilierens oder doch Zeiten des nachhaltigen Umdenkens? – Gespräch mit Prof. Wolfgang Rauch

Wieder einmal ist die Welt im Wandel. Dieses Mal ist Covid-19 der Dreh- und Angelpunkt unserer globalen gesellschaftlichen Veränderung. Wie bei anderen Krisen werden auch bei dieser Schuldige gesucht, Verschwörungstheorien gesponnen, aber auch verschiedene Lösungswege aus dieser Krise entwickelt, umgesetzt und bewertet. Wir haben Prof. Wolfgang Rauch zu einem Interview eingeladen und gefragt, wie er diese Krise aus Sicht der Siedlungswasserwirtschaft beurteilt, welche möglichen Chancen sich für die Branche ergeben und welche Rolle die IWA hier hat.

Loderer: Krisen sind leider ein ständiger Begleiter unseres Lebens. Ob persönliche, Wirtschafts-, Umwelt-, Finanz- oder auch Politikrisen. Die einen treffen und berühren uns härter als die anderen. Die aktuelle Corona-Krise betrifft, so scheint es mir, alle vorher aufgezählten Arten von Krisen, denn sie trifft – mit vielleicht nur ein paar wenigen Ausnahmen – jede und jeden in jeder Branche. Würden Sie, Herr Prof. Rauch meinen, dass die Siedlungswasserwirtschaft zu diesen wenigen Ausnahmen gehört?

Rauch: Im Zusammenhang mit Covid-19 lautet die zentrale Frage für die Siedlungswasserwirtschaft, ob sich das Virus durch das urbane Wassersystem ausbreiten kann. Dies wurde durch Untersuchungen mittlerweile verneint. Damit ist die Siedlungswasserwirtschaft von der Corona-Krise zumindest nicht unmittelbar berührt. Ansonsten sehe ich unser Gebiet zwar als wenig betroffen an, aber dennoch nicht als Ausnahme. Wie in vielen ande-

ren Branchen wirken auch hier Einschränkungen und Sicherungsmaßnahmen auf den Betrieb. Und die wirtschaftlichen Belastungen der Krise werden über die kommunale Mittelvergabe auch auf die Siedlungswasserwirtschaft Auswirkungen haben. Wieweit der Gebrauch von Desinfektionsmitteln und Änderungen der Abwasserlast Auswirkungen auf Gewässergüte und Betrieb haben, muss erst untersucht werden.

Loderer: Obwohl das Thema Abwasser normalerweise in den Medien nicht so oft vorkommt, konnte man in den letzten Monaten in diversen Printmedien, im Radio und Fernsehen immer wieder davon hören. Konkret ging es darum, dass Abwasseruntersuchungen als mögliches zukünftiges Frühwarnsystem für in diesem Fall Covid-19-Ausbrüche herangezogen werden könnten. Internationale Forschungsgruppen haben hier die ersten Schritte gesetzt. Die Uni Innsbruck ist in Österreich Vorreiter gewesen, in dieser Richtung Forschungen zu betreiben. Gibt es hier schon erste Erkenntnisse aus der Zusammenarbeit zwischen den Forschenden und den beteiligten Firmen und sehen Sie Abwasser hier in Zukunft als billige und gute Informationsquelle? Denn für mich ist Abwasser so etwas wie der Spiegel unserer Gesellschaft.

Rauch: Es hat sich in Österreich – aber auch in einer Reihe von internationalen Untersuchungen – gezeigt, dass auf Kläranlagen erstens eine virale RNA-Belastung von Covid-19-Viren nachweisbar ist und diese zweitens mit der Anzahl der infizierten Personen – zumindest grob – korreliert. Damit ist die grundsätzliche Anwendbarkeit von Abwasserepidemiologie als Frühwarnsystem für Covid-

Foto: Rauch



Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. **Wolfgang Rauch**

Studium Bauingenieurwesen an TU-Graz, ETH-Zürich und Universität Innsbruck.

Seit 2002 Professor für Siedlungswasserwirtschaft und Vorstand des Institutes für Infrastruktur an der Universität Innsbruck.

ÖWAV Vorstandsmitglied.

Vielfältige Funktionen in der IWA, derzeit Chefredakteur der Zeitschrift Water Science & Technology und Aufsichtsratsmitglied von IWA Publishing.

19-Ausbrüche gegeben. Allerdings sind hierzu noch sehr viele Fragen offen, insbesondere ob die Methode bei geringen Prävalenzzahlen eine belastbare Aussage treffen kann. In Österreich haben sich drei Hochschulen (Uni Innsbruck, Med. Uni Innsbruck und TU Wien) mit der Österreichischen Agentur für Ernährungssicherheit AGES und dem Umweltbundesamt im Konsortium Coron-A zusammengefunden, um ein diesbezügliches Frühwarnsystem zu entwickeln. Das Projekt ist bereits angelaufen.

Loderer: Bleiben wir bei der Wissenschaft. Gerade so eine Pandemie zeigt, dass es verschiedene Arten gibt die Bevölkerung zu informieren. Bei uns ist es eher üblich, dass Vertreter aus der Politik über die Sachlage informieren. In anderen Ländern erklären Fachexpertinnen oder Fachexperten bzw. führende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Situation. Sollten in Zukunft auch bei uns vermehrt unabhängige und neutrale Berater die Bevölkerung mit Fakten in Pressekonferenzen informieren? Denn auch nach der Coronazeit gibt es Themen wie den Klimawandel oder die Wasserknappheit zu behandeln.

Rauch: Als Wissenschaftler muss ich diese Frage klar bejahen. Ganz allgemein wurden in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten bei komplexen Fragestellungen weniger die Experten gehört, sondern Vertreter der Politik und zunehmend auch – medienwirksam – Personen der Öffentlichkeit. Bei beiden Gruppen ist ein eingehendes Verständnis

der Fakten und Zusammenhänge nicht zu erwarten, und auch nicht immer eine objektive Beurteilung der Sachlage. Dies ist aber kein österreichisches Spezifikum, sondern internationale Gepflogenheit. Eine Einbindung von unabhängigen Wissenschaftlern und Experten in die Präsentation von Fakten in Krisensituationen kann der Sache nur dienlich sein. Vielleicht kann man dadurch auch der zunehmenden Verbreitung von Verschwörungstheorien entgegenwirken.

Loderer: Apropos Klimawandel. Im Moment liest und hört man wenig über die Zukunftsstrategien für unser Klima. Leuchtfiguren wie Greta Thunberg oder die *Fridays for Future*-Bewegung sind in Zeiten von Corona verstummt und medial nicht wirklich präsent. Aber es bedarf auch in solchen Zeiten einer lauten Stimme für den Klima- und Umweltschutz. Sind die Themen Klima, Umwelt oder auch Nachhaltigkeit in Zeiten mit globalen Gesundheits- und Wirtschaftsproblemen nicht ebenfalls von Bedeutung?

Rauch: Natürlich. Aber derzeit wird eben global alles durch die Corona-Krise überlagert. Klima und Umwelt sind für die Allgemeinheit weiter entfernt als unmittelbar drohende Erkrankung, Einkommensverlust oder die spürbaren sozialen Einschränkungen. Es ist menschlich, dass wir uns eher mit den unmittelbaren Problemen auseinandersetzen und spätere Bedrohungen (Stichwort Klimawandel) im Geiste wegschieben. Im jetzigen

Zustand eine Kakophonie anzustimmen ist kontraproduktiv, aber wir dürfen nicht den Zeitpunkt versäumen, das Thema Klimawandel wieder lautstark einzumahnen. Und im Hintergrund muss das Thema sowieso präsent bleiben.

Loderer: Herr Prof. Rauch, Sie sind über Jahre sehr aktiv in der Internationalen Water Association. Auch die IWA hat die Corona-Krise zum Anlass genommen, um in den letzten Monaten vermehrt Webinare anzubieten oder populärwissenschaftliche Veröffentlichungen zu präsentieren. Ich nehme an, dass sie das macht, um als Weltorganisation auch ein Lebenszeichen von sich zu geben. Trotz all dem Engagement scheint mir, als wäre die IWA als Organisation mit ihren 10.000 Mitgliedern außerhalb ihrer Kanäle (Facebook, LinkedIn und IWA connect) nicht wirklich spürbar. Ich habe das Gefühl, dass die IWA trotz des großen weltweiten Expertenwissens kein Sprachrohr ist, um die Entscheidungsträger in der Politik zu unterstützen oder um die Gesellschaft zu informieren. Wie würden Sie die Rolle der IWA in dieser Zeit einstufen und was könnte man vielleicht besser machen?

Rauch: In diesem Punkt kann ich Ihnen – subjektiv betrachtet – nur zustimmen. Ich sehe natürlich fachlich großes Engagement (z.B. in der bereits erwähnten Frage der Abwasserepidemiologie), aber auf einer gesellschaftlichen, politischen Ebene ist die IWA zum Thema Covid-19 wenig spürbar. Man muss allerdings fairerweise anmerken, dass eben der Themenbereich Wasser nicht elementar für die Covid-19-Krise ist. In dieser Situation mit einem anderen Thema Aufmerksamkeit einzufordern ist nicht nur wenig erfolgsversprechend, sondern sogar kontraproduktiv. Die IWA (wie auch die oben erwähnten Ikonen der Klimadebatte) dürfen nur nicht den Zeitpunkt versäumen, sich wieder in den gesellschaftlichen Diskurs einzubringen. Derzeit sehe ich aber keine Alternative für die IWA.

Loderer: Nachhaltigkeit ein in jeder Situation gut einsetzbares Schlagwort. Wie schaut es Ihrer

Meinung nach mit der Nachhaltigkeit der IWA-Konferenzkultur in Zukunft aus? Müssen die IWA und ihre Specialist Groups jedes Jahr unzählige Konferenzen in diversen Ländern anbieten oder kann aus dieser Krise auch eine nachhaltige Strategie, was diese Konferenzflut betrifft, entstehen? Sind erste Anzeichen vielleicht schon erkennbar? Die IWA Nutrient removal and recovery conference 2020 (vom 1. bis 3. September) wird laut jetzigem Stand nämlich virtuell abgehalten.

Rauch: Die Covid-19-Krise hat uns allen sehr unmittelbar vor Augen geführt, was virtuell möglich ist. Wenn wir also in der Lage sind, die schulische und akademische Ausbildung virtuell abzuhalten, gibt es wenig Begründung, warum das nicht grundsätzlich auch für Konferenzen funktionieren sollte. Positive Beispiele sehen wir bereits bei ÖWAV-Veranstaltungen. Natürlich gibt es hier noch viele andere Aspekte, die zu beachten sind, (z.B. ist Networking wirklich essentiell in der Wissenschaft), aber man kann und wird in Zukunft hinterfragen, ob erstens jede Tagung notwendig ist und zweitens welche davon virtuell abgehalten werden können.

Loderer: Stichwort Chance, John F. Kennedy sagte (Zitat): „Das Wort Krise setzt sich im Chinesischen aus 2 Schriftzeichen zusammen – das eine bedeutet Gefahr und das andere Gelegenheit.“ Wofür sollte Ihrer Meinung nach diese Krise für den Bereich Siedlungswasserwirtschaft und all seine Akteure eine Gelegenheit sein?

Rauch: Wie schon gesagt, Covid-19 ist für die Siedlungswasserwirtschaft wenig unmittelbar gefährdend. Damit ergeben sich – im Sinne dieses Zitats – auch keine herausragenden Gelegenheiten. Was aber sicherlich zentrale Themen sein werden, sind Digitalisierung und Sicherheit. Covid-19 wird diese Bereiche nachhaltig verändern und es werden sich diesbezügliche Möglichkeiten für die Siedlungswasserwirtschaft ergeben. Das gilt es zu nutzen.

Loderer: Wenn ich mir zum Schluss noch eine persönliche Frage erlauben darf: All diese Veränderungen in den letzten Monaten – was nehmen

Sie persönlich daraus mit und was würden Sie jungen Kolleginnen und Kollegen aus der Wasserwirtschaft mit auf den Weg geben?

Rauch: Ein Rat in dieser Situation klingt unweigerlich nach einer Plattitüde und das will ich mir und den Lesern ersparen. Ich persönlich habe mein gesamtes bisheriges Leben in einem Umfeld und in einer Periode von Sicherheit und Prosperität verbracht. Obwohl nicht vergleichbar mit Krieg oder

Naturkatastrophen, hat mir diese Krise doch gezeigt, dass unsere Gesellschaft ökonomisch und strukturell viel weniger stabil ist als angenommen. Ob wir aus der Krise als Gesellschaft gestärkt hervorgehen oder uns in ethisch unappetitliche Vorgangsweisen verwickeln, bleibt noch abzuwarten. Als Possibilist (© Hans Rosling) glaube ich an das erstere.

Loderer: Danke für das Gespräch!

Statement der IWA International zu COVID-19

These recent weeks of the COVID-19 pandemic have been a challenging time for all of us. 2020 has become a year in which virtual meetings and learning take on a more important role. We are looking beyond the constraints of physical distancing. Upcoming events have been rescheduled or transformed into an online experience, we continue to publish your findings and research, and we look for new ways of working.

In particular, IWA has been conducting an expanded series of Online Dialogues to interact directly with IWA members. This activity has featured a number of online panel discussions on different aspects of COVID-19 and the water sector. These have attracted a high level of active participation from around the globe.

To bring together the interest and desire to act that exists across the IWA membership regarding COVID-19, we have created a IWA COVID-19 Task Force (<https://iwa-network.org/groups/covid-19-task-force/>), and also feature on our website a resource collection to highlight the findings from the different actors and organisations of the industry in this pandemic (<https://iwa-network.org/news/information-resources-on-water-and-covid-19/>). Also, IWA Publishing is planning a special issue of Water Science & Technology "COVID-19 Practicalities Facing the Water Industry" by the end of this year – currently with an call for papers (https://iwaponline.com/wst/pages/call_for_papers_covid_19).

This changed world has led us to important decisions, especially announcing new dates for the IWA World



Foto: IWA

Water Congress & Exhibition. The #WorldWaterCongress will now take place in Copenhagen, Denmark on 9–14 May 2021. The decision by the IWA Board of Directors to postpone the Congress has followed an assessment of the prospects and uncertainty regarding the on-going effects of the pandemic and recommendations from the local organisers.

What we face in the COVID-19 pandemic is a shared challenge, just as we are connected by the shared challenge of water.

It is a time in which our efforts continue to enhance the value and worth of IWA with same important outlook as before – to inspire change and shape our water world today and tomorrow.

Please stay safe and take good care.

Kala Vairavamoorthy
IWA Executive Director



Foto: Wiener Wasser

Walter Kling, Helmut Kroiss und Tom Mollenkopf bei der Diskussionsrunde des IWA-Nationalkomitees



„Es wird sich nichts an unserer globalen Ausrichtung ändern“ – Interview mit Tom Mollenkopf

Die IWA ist bereit, sich mit den großen globalen Themen der Wasserwirtschaft zu befassen. Den IWA-Nationalkomitees fällt die Aufgabe zu, das bereitgestellte Wissen in ihren jeweiligen Ländern verfügbar zu machen und Erkenntnisse lokal umzusetzen.

Anfang dieses Jahres – noch vor den weltweiten Corona-Beschränkungen – war Tom Mollenkopf, designierter IWA-Präsident, für einen Kurzbesuch in Österreich. Das österreichische IWA-Nationalkomitee hatte zu einer Diskussionsrunde eingeladen.

Im Rahmen dieses Treffens wurde ein ausführliches Interview mit Herrn Mollenkopf geführt. Auszüge aus diesem Gespräch sind hier im Folgenden wiedergegeben. Weitere Fragen und Antworten finden sich im ÖVGW-Magazin FORUM Gas Wasser Wärme, Ausgabe 2/2020, S. 28ff. (https://www.forum-gww.at/pdf/2020_02.pdf)

FORUM GWW: Herr Mollenkopf, welche Aufgaben warten auf Sie als IWA-Präsidenten?

Mollenkopf: Wir haben mit Diane d'Arras eine ausgezeichnete Präsidentin, deren Nachfolge ich im Oktober nach dem IWA World Water Congress & Exhibiton antreten werde. Für mein Mandat sehe ich große Herausforderungen, denen sich der Wassersektor weltweit aber auch lokal stellen muss und dies bereits tut. In diesem Zusammenhang möchte ich besonders die sogenannten Global Changes nennen. Der Wassersektor ist hier zentral für Anstöße und in der Antwortfindung auf diese drängenden Probleme unserer Zeit und arbeitet an zukunftsfähigen Antworten. So ist eine dieser großen Herausforderungen, Strategien zu entwi-

ckeln, um den Auswirkungen des Klimawandels nachhaltig begegnen zu können. Viele Menschen fühlen sich von dieser Thematik überfordert, aber wir im Wassersektor befassen uns konkret damit, denn Wasser und Klima sind aufs Engste miteinander verflochten. Ebenso stellen wir uns der Aufgabe, Antworten auf die Frage zu finden, wie eine funktionierende Wasserversorgung für die ständig wachsende Zahl von großen und immer größeren Städten, dem allgemeinen Trend der Urbanisierung, möglich ist – dies ist ein weiterer Aspekt des sogenannten Global Change-Fokusses. Dafür muss von den politischen Entscheidungsträgern das Thema Wasser ausreichend berücksichtigt werden, und wir, die Wasserexperten, müssen sicherstellen, dass wir einen Platz an dem Tisch haben, wo die Thematiken diskutiert werden und die Entscheidungen fallen.

Was kann das österreichische IWA-Nationalkomitee dazu beitragen, die Anliegen und Programme der IWA zu fördern?

Mollenkopf: Die Nationalkomitees nehmen eine Vermittlerrolle ein und sorgen dafür, dass die Erkenntnisse der IWA in ihren Ländern verfügbar sind. Sie sind der direkte Ansprechpartner für die jeweiligen Wasserexperten in IWA-Belangen. Indem die Nationalkomitees Vertreter in die Governing Assembly der IWA entsenden, haben sie auch direkten Einfluss auf die Entwicklung der Organisation. Ein Grund, warum ich mich immer freue nach Österreich zu kommen, ist, dass es hier ein sehr gut arbeitendes Nationalkomitee mit sehr fähigen und engagierten Mitgliedern gibt, die in den IWA Specialist Groups äußerst aktiv sind und immer wieder IWA-Kongresse in Wien organisieren. Dieses Engagement würde ich mir auch anderswo öfter wünschen.

Die IWA braucht also die Nationalkomitees, wofür aber braucht der österreichische Wassersektor die IWA?

Mollenkopf: Niemand weiß alle Antworten, wie viel Kompetenz auch vorhanden ist. Das gilt für meine

Heimat Australien genauso wie für Österreich. Aber es gibt in beiden Ländern viel Wissen, das man mit der weltweiten Community teilen sollte. Und das ist der Grund, warum die IWA vor 20 Jahren gegründet wurde. Es entsteht eine ungemeine Dynamik, eine weitere Dimension, wenn man sich auf internationaler Ebene mit Kollegen austauscht – dadurch wird auch die eigene Leistung sichtbarer. Das gilt nicht nur für die Wissenschaftler, sondern auch für die Praktiker in den Versorgungsbetrieben und für die Sparte der Zulieferindustrie. Die IWA ist ein Forum für alle Berufszweige des Wassersektors und ist weltweit eine Möglichkeit des Austausches, des Lernens, der Präsentation und natürlich des Netzwerkens.

Im aktuellen Strategic-Plan kündigt die IWA an, eine „kundenorientierte Mitgliedschaftskultur“ aufbauen zu wollen. Was ist darunter zu verstehen?

Mollenkopf: Wir wollen unseren Mitgliedern verstärkt die Möglichkeit bieten, sich innerhalb der IWA zu engagieren und an der Weiterentwicklung der IWA mitzuwirken. Dazu werden wir zu allererst an unseren Back-Office-Systemen arbeiten, um die Kommunikation zwischen den Mitgliedern und dem IWA-Sekretariat einfacher zu machen. Dann gilt es weiterhin zu gewährleisten, dass die IWA-Konferenzen – unser Hauptprodukt – wie gewohnt den höchsten Standards genügen, sowohl inhaltlich, fachlich als auch in der Ausführung. Die Menschen investieren viel Zeit und Geld, um zu unseren Veranstaltungen zu kommen. Wir haben eine Reputation für High-Quality-Events – und das muss auch so bleiben.

Die IWA hat ihr Global Office von Den Haag – den Sitz vieler internationaler Organisationen – nach London verlegt, aber Großbritannien ist nicht mehr Mitglied der EU. Gibt es eine Änderung im Verhältnis IWA–EU?

Mollenkopf: Nein, bei der Übersiedlung des Global Operational Office nach London ging es hauptsächlich darum, in Großbritannien, wo der IWA-

Hauptsitz ist, unseren Status als gemeinnützige Organisation nach britischem Recht zu sichern. An unserer globalen Ausrichtung wird sich dadurch nichts ändern und wir werden wie gewohnt unsere Mitarbeiter auch weiterhin aus aller Welt rekrutieren. Ich denke, es ist nicht so wichtig, wo sie sitzen, sondern welche Aufgaben sie durchführen und welche Fähigkeiten sie haben.

Wird das YWP-Programm fortgeführt und mit welchen Herausforderungen werden sich die Jungen in den kommenden Jahrzehnten auseinandersetzen müssen?

Mollenkopf: Meine persönliche Ansicht dazu ist klar: Die Young Water Professionals waren in den vergangenen Jahren sehr erfolgreich und spielen eine wichtige Rolle innerhalb der IWA. Sie organisieren lokale und regionale Konferenzen, und wir müssen es weiterhin ermöglichen, dass die jungen, wasserbegeisterten Experten, die sich treffen wollen, um gute Arbeit zu leisten, hierzu auch ein besonderes Forum haben, das sie selbst gestalten können. Manchmal ist das Beste, was Headquarters tun können, Leute nicht am Arbeiten zu hindern. In bester IWA-Tradition, die ja von ihrem Wesen her eine Grass-Root-Organisation ist, sollten die Jungen weitermachen und ihre Angelegenheiten und Veranstaltungen selber regeln. Unsere Aufgabe ist ihnen dabei zu helfen.

Welche Fähigkeiten sollten YWP mitbringen? Sind neben technischen Kenntnissen auch solche aus anderen Bereichen erforderlich?

Mollenkopf: Technisches Wissen ist wichtig, aber es braucht auch andere Fähigkeiten, z.B. Menschen zu motivieren, ihre Arbeit gut zu machen. Das Schöne an der IWA ist: In unseren Brotberufen unterliegen wir oft Beschränkungen, es gibt Sachzwänge und es wird erwartet, dass wir Ergebnisse liefern. Das Engagement bei der IWA hingegen ermöglicht es, Fähigkeiten einzusetzen, die wir oft im Arbeitsalltag nicht benötigen, die uns jedoch stärken und für die Zukunft aufbauen, z.B. ein Vortragsprogramm zusammenzustellen, ein Paper zu

veröffentlichen, in einer anderen Sprache Vorträge zu halten oder auf einem Treffen Kontakt zu Menschen aufzubauen.

Wir danken für das Gespräch.



Foto: Wiener Wasser

Tom Mollenkopf

Tom Mollenkopf befasst sich mit den Bereichen Geschäftsstrategie, Regulierung, Politikberatung, Internationale Wasserangelegenheiten und Recht sowie Unternehmensführung. Gemeinsam mit dem Beratungsunternehmen Aither führt er Beratungen in den Bereichen Wasser, Infrastruktur und Ressourcenschutz durch. Seine Erfahrung in Wasserangelegenheiten sammelte er als Direktor der Unternehmen Western Water, Water Aid Australia und Water Solutions Australia.

Mollenkopf begann seine Berufslaufbahn als Rechtsanwalt und wechselte zu Australian Airlines, wo er als Leiter der Rechtsabteilung fungierte. Später war er Direktor des Royal Automobile Club of Victoria (RACV). Zwischen 2007 und 2013 war Mollenkopf Geschäftsführer der Australian Water Association und wirkte als stellvertretender Executive Direktor der IWA. Seit September 2015 übt er das Amt des IWA-Vizepräsidenten aus und ist Mitglied im Board of Directors. Ab Oktober 2020 wird der Diane d'Arras als Präsident nachfolgen.



20th AfWA International Congress & Exhibition

Von 24.–27. Februar 2020 fand in Kampala, Uganda der 20th AfWA International Congress & Exhibition (www.afwa2020.org) statt und wurde von National Water and Sewerage Corporation (NWSC) organisiert. Dieser AfWA-Kongress ist das größte Event der African Water Association und findet alle 2 Jahre statt. In diesem Jahr nahmen über 3.000 Personen teil, die die Möglichkeit hatten, sich über 260 Präsentationen anzuhören oder bei den über 100 Ausstellern Informationen zu den neuesten Technologien und Projekten zu holen. Der diesjährige Kongress stand ganz unter dem Thema “Breaking new grounds to accelerate access to water and sanitation for all in Africa” und behandelte dies in seinen 6 Themengebieten: Water Management, Sanitation Management, Capacity Building, Research & Innovation, Climate Change & Environment, Financing, Governance & Regulation.

Der Veranstaltungsort war das Serena Hotel in Kampala, das sich im Herzen der Stadt befindet und somit die Wahl der Unterkunft der Delegierten ebenso erleichterte wie das Networking nach offiziellem Ende des täglichen Programmes. Anders als bei anderen Konferenzen, fand das Event nicht in einer großen Räumlichkeit statt, sondern war auf mehrere große



Bild: www.afwa2020.org

Zelte, das hoteleigene Konferenzzentrum und teilweise auch im Hotel selbst aufgeteilt. Die Aussteller präsentierten ihre Produkte und Ideen in zwei großen Zelten, in denen es leider durch die afrikanische Sonne recht warm wurde. Ein weiteres Zelt war Innovationen gewidmet und durch seine gemütliche Atmosphäre und spannenden Vorträgen gut besucht. Das schöne Wetter und die wunderschöne Hotelanlage luden viele Teilnehmer dazu ein, ihre Gespräche ganz gemütlich auf der Wiese fortzuführen.

Die IWA war mit einem Stand im großen Ausstellertelt vertreten, und bei einem gemütlichen Cocktailempfang am zweiten Tag hatte man die Möglichkeit, einige bekannte Gesichter zu treffen. Für die jüngeren Teilnehmer gab es am Vortag zur Konferenz ein eigenes Young Water Professionals Event unter dem Motto „Bridging borders to foster innovative water and sanitation solutions for Africa“, welches sehr

Fotos: African Water Association



Arbeiten in Kleingruppen
bei den zahlreichen Workshops



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konferenz

gut besucht war und wo viele interessante Gespräche begannen, die sich in den darauffolgenden Tagen noch vertieften.

Inhaltlich war das Programm sehr abwechslungsreich, die Themengebiete gut gewählt und die einzelnen Präsentationen und Workshops thematisch gut eingeordnet. Am Papier sieht es nach einer sehr professionellen Konferenz aus. Allerdings war leider die Qualität mancher Sessions sehr unterschiedlich. Teilweise waren einzelne Sessions nicht oder nur schlecht moderiert, es gab technische Schwierigkeiten mit Mikrofonen, Übersetzungen von und ins Französische waren nicht immer für alle TeilnehmerInnen verständlich und Zeitüberschreitungen erschwerten es, zwischen den verschiedenen Tracks zu navigieren. Die Liste ist lang ...

Das Thema Sanitation war omnipräsent. Es wurde in vielen Vorträgen angesprochen und auch unter

den Ausstellern waren viele Technologien und Projekte vertreten, die dieses Thema im Fokus haben. Es war deutlich merkbar, dass die teilweise katastrophale sanitäre Versorgung, über den ganzen Kontinent verteilt, ein immer größer werdendes Problem darstellt und dass gehandelt werden muss. An Ideen mangelt es nicht, nur an der Finanzierung. Aber das ist ja bekanntlich kein neues Phänomen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass der 20th AfWA International Congress & Exhibition eine gute Plattform bot, um Innovationen im Wassersektor kennenzulernen und sich mit KollegInnen mit Afrikabezug zu vernetzen. Die Möglichkeiten etwas Neues zu lernen und sich fortzubilden waren leider nur geringfügig vorhanden. Allerdings hängt es bei so einem großen Event mit einem so umfangreichen Programm natürlich auch immer davon ab, welche Vorträge man sich aussucht.

YWP Marion Liemberger ■



1. Länderübergreifender YWP Workshop (AUT/HU) “Pimp up your presentation – improve your skills”

Der erste gemeinsame Workshop zwischen den beiden Young Water Professional Chapter aus Österreich und Ungarn hatte den Titel „Pimp up your presentation – improve your skills“ und fand von 6. bis 7. März 2020 in Budapest statt.

Anders als bei den schon abgehaltenen Workshops wurde diesmal ein doch eher allgemeines und vielleicht nicht so einfach zu greifendes Thema gewählt. Es scheint vielleicht auf den ersten Blick nicht passend für einen Workshop von jungen Wasserwirtschaftlerinnen und Wasserwirtschaftlern, doch der Schein trügt, denn die Vermittlung von Ideen, Wissen und das richtige Kommunizieren sind in jeder



Foto: Trembeczki

Begrüßungsworte und Start des YWP Workshops

Branche und für jede und jeden Einzelnen wichtig. Das sahen auch die zahlreichen Teilnehmerinnen

Foto: Steinbacher



Fotos: Trembeczki

Theorie und praktische Gruppenübungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des gemeinsamen YWP Workshops

und Teilnehmer aus den verschiedensten Ländern so, denn der Workshop war bis auf den letzten Platz ausgebucht. 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten die Möglichkeit von zwei professionellen Kommunikationstrainern zu lernen. Diese hatten ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet und führten durch den ersten Workshoptag, den Freitag. Dieser Tag war für alle sehr intensiv und auch ein bisschen anstrengend, da er aus einer guten Mischung zwischen Theorie und aktiven Übungen für die Teilnehmenden bestand.

Die Young Water Professionals bekamen Einblicke in die verschiedensten Präsentationstechniken. So gab es eine kurze Einführung zum erfolgreichen Präsentieren im allgemeinen und praktische Übungen in Zweier-Teams zum Thema Elevator Pitch. Diese Technik ist vor allem hilfreich, wenn man nur wenig Zeit hat, um seine Idee oder auch sich selbst vor-

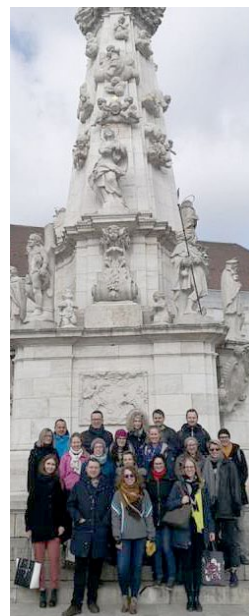
zustellen. Wichtig hierbei ist es, schnell und strukturiert zur Kernaussage zu kommen und den roten Faden nicht zu verlieren. Eine weitere hilfreiche Technik, um die Aufmerksamkeit seiner Zielgruppe nicht zu verlieren, ist die des Storytellings. Dafür sollte man bei der Ausarbeitung der Präsentation die Kernaussage, die man transportieren möchte, identifizieren und einen „Held“ der Geschichte kreieren. Man darf auch nie vergessen, dass das Zielpublikum in den Vortrag miteinbezogen werden sollte, damit es aufmerksam bleibt.

Nach einer kurzen Mittagspause hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer 20 Minuten Zeit, ei-

Fotos: Steinbacher



Gemütliches Abendessen für alle Teilnehmenden



Fotos: Steinbacher

Nettes Kennenlernen eines historischen Teils von Budapest durch die Sightseeingtour durch den Burgpalast

nen 5-Minuten-Vortrag zu einem beliebigen Thema auszuarbeiten. Für viele war es neu, einen Vortrag ohne PowerPoint-Folien zu halten. Aber einer der wichtigen Take-home Messages war „Vergiss nie: DU bist deine Präsentation! Folien sind nur eine visuelle Hilfe“. Und so wurde dann der vorbereitete Vortrag vor den anderen Young Water Professionals und dem Trainer gehalten. Nach jedem Vortrag gab es konstruktives Feedback. So hat jede und jeder seinen Beitrag geleistet, denn mit jedem Feedback hat man etwas, das von Nutzen ist, dazugelernt.

Damit ein weiterer wichtiger Punkt, nämlich das Netzwerken und sich Kennenlernen, nicht zu kurz kam, gab es nach den intensiven Übungen ein ge-

mütliches gemeinsames Abendessen. Dabei wurde der Tag und das Gelernte besprochen und die Teilnehmenden aus den verschiedenen Ländern haben sich auch noch besser kennengelernt. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren sich einig, dass es ein gelungener und lehrreicher Workshop war. Um



Foto: Trembecki

Gruppenfoto des 1. Länderübergreifenden YWP Workshop (AUT/HU)

Statements zum länderübergreifenden Workshop

Katalin Demter (TU Wien)

Wir (Katharina Steinbacher und ich) haben den Workshop gemeinsam mit zwei ungarischen Kolleginnen organisiert. Dadurch, dass wir die beiden anderen vorher nicht persönlich kannten und dass dies der erste gemeinsame Workshop war, konnten wir zu Beginn der Organisation ganz schwer sagen, wie sich die gemeinsame Arbeit entwickeln und ob der Workshop von unseren Mitgliedern angenommen wird. Eine weitere große Aufgabe hatten wir dann auch noch einen Tag vor dem Workshop zu lösen, denn aufgrund des Beginns der Corona-Pandemie wurde unser Samstagprogramm abgesagt und wir mussten uns etwas Neues überlegen. Aber alle Herausforderungen konnten wir im Team wirklich gut meistern. Insgesamt war die Organisation – und auch der ausgebuchte Workshop selbst – für mich eine tolle Erfahrung!

Maja Reiner (Studentin BOKU Wien)

Ich fand den Workshop sehr hilfreich, um meine Präsentations-Skills zu verbessern. Die Trainer haben uns sympathisch und äußerst professionell durch den Workshop geführt. Es wurde gegenseitig konstruktive Kritik geübt, wobei die positiven Aspekte hervorgehoben wurden, die dann auf Post-Its niedergeschrieben als Motivation mit nach Hause

genommen werden konnten. Das anschließende Abendprogramm und die Stadtführung am Samstag waren sehr unterhaltsam und es war spannend auch mit ungarischen KollegInnen in Kontakt zu treten.

Teresa Garstenauer (EnviCare Engineering GmbH)

Das Thema dieses Workshops war für mich sehr ansprechend, denn egal ob in der Arbeit oder in anderen Bereichen, in denen man sich engagiert, Präsentationen sind immer gefragt. Daher habe ich gerne die Chance ergriffen, mich mit meinen eigenen Fähigkeiten auseinanderzusetzen und neue Tipps und Tricks zu erlernen. Besonders toll fand ich, dass unsere beiden Kommunikationstrainer es schafften, in dieser kurzen Zeit auf die individuellen Bedürfnisse der bunt zusammengewürfelten Truppe einzugehen und die Inhalte spannend und interessant zu gestalten. Mindestens genauso wichtig wie der fachliche Input ist für mich auch immer der soziale Aspekt. Ich freute mich, neue YWP's kennenlernen zu dürfen und mich mit ihnen auszutauschen. Beim gemeinsamen Abendessen fanden wir dazu ausreichend Zeit. Am Samstag besichtigten wir noch die Stadt und die Budapest Burg, wo wir die Gespräche des Vorabends weiterführen und einen schönen Ausblick auf die Stadt genießen konnten. Vielen herzlichen Dank an die Organisatoren und die Vortragenden für den tollen und spannenden Workshop.

das Gelernte aber auch in Zukunft gut anwenden zu können, bedarf es noch weiterer Übungen. Denn wie heißt es so schön: „Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.“

Aufgrund der anbrechenden Corona-Krise wurde die ursprüngliche Tour durch das Unicum Museum am Samstag kurzfristig abgesagt. Die spontan geplante Sightseeingtour als Alternative durch das Stadtviertel rund um den Burgpalast hat aber trotzdem für einen netten Ausklang des Workshops gesorgt.

Das Organisationsteam bedankt sich herzlich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie bei den Trainern für die gute Mitarbeit während des Workshops. Ein weiteres Dankeschön gilt auch den Sponsoren, hier besonders zu erwähnen ist die Kammer der ZiviltechnikerInnen für Wien, Niederösterreich und Burgenland, denn ohne die großzügige Unterstützung hätte dieser Workshop nicht in dem Ausmaß stattfinden können.

Katharina Steinbacher (YWP) ■

Das Mentoring-Programm der IWA Austria

Zwei Erfahrungsberichte von Mentees und ihren MentorInnen

Mentoring – einfach ausgedrückt eine „Patenschaft“ zwischen einem erfahrenen Mentor oder einer Mentorin und dem Mentee, um Wissen und Erfahrungen weiterzugeben – wird immer stärker sowohl innerhalb aber auch außerhalb von Unternehmen eingesetzt. Die IWA International hatte im Jahr 2008 ein Mentoring-Programm ins Leben gerufen. Dieses hat leider nicht die erwarteten Ergebnisse erzielen können.

Nach Initiierung des Mentoring-Programms auf nationaler Ebene in Österreich sind hier die ersten Erfolge zu verzeichnen.

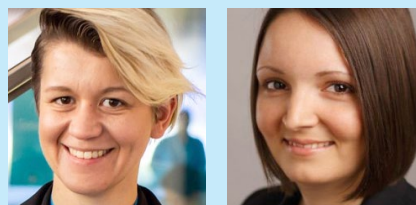
Lesen Sie kurze Erfahrungsberichte zweier Paare, und falls auch Sie Interesse und Lust haben, Mentor bzw. Mentorin oder Mentee zu werden: Unter dem Link www.a-iwa.at/mentoringprogramm sind mehr Informationen zu finden.

Vanessa Payerl

(Mentee)

Ich habe mich bewusst für Kati als meine Mentorin entschieden, da ich sie bei einer YWP-Vortragsreihe über die globalen Nachhaltigkeitsziele sprechen hab hören und ich gleich überzeugt war. „Das ist eine Frau, die ihren Job mit Leidenschaft und Power macht – genau wie ich! Darüber möchte ich mich mit ihr austauschen.“ Auch wenn es anfangs ein wenig Überwindung gekostet hat das Formular auszufüllen, wurde ich durch das rasche und positive Feedback von den Young Water Professionals sowie von Kati bestätigt, dass es die richtige Entscheidung war.

Zum Zeitpunkt unseres Kennenlernens stand mir ein beruflicher Umstieg bevor und ich fühlte mich ein wenig in den



Vanessa Payerl und Katerina Schilling

Pool der Möglichkeiten gestoßen, ohne konkrete Perspektiven zu haben, nur eine schleichende Angst untergehen zu können, wenn ich zu lange untätig bleibe.

Bei einer gemeinsamen Mittagspause hat mir Kati geholfen, meine Gedanken zu ordnen, und erzählte von ihren Erfah-

Fotos: Ouriel Morgensztern / Schilling

rungen und dass man sich als Frau in technischen Berufen oft selbst unterschätzt. Noch am selben Tag kontaktierte sie ihr Netzwerk und auch ich schickte einige Anfragen raus.

Das Mentoring-Programm serviert keine Jobs oder Diplomarbeiten oder Ähnliches am Silbertablett, es verstärkt aber zwischenmenschliche Verbindungen und fördert Ideen, die man zum Teil sowieso schon in sich trägt. Jetzt arbeite ich mit voller Power für das Klimaschutzministerium und freue mich, wenn ich Kati das nächste Mal wiedersehen kann. Die Nachhaltigkeitssziele kommen dann aber nur an zweiter Stelle ;)

Katerina Schilling

(Mentorin)

Ich habe mich als Mentorin gemeldet, da mich das YWP-Programm in meinem beruflichen Werdegang entscheidend

unterstützt hat. Daher wollte ich gerne etwas zurückgeben, soweit das möglich ist.

Das Mentoring-Programm der Austrian YWP ist simpel und vor allem für den Mentor/die Mentorin einfach in der Handhabung. Ich wurde zuerst von den Austrian YWP und dann von Vanessa direkt kontaktiert und habe mir ein Treffen mit ihr ausgemacht. Bei einem gemeinsamen Mittagessen hat sie mir von ihrer Situation erzählt und ich habe versucht, auf ihre Anliegen entsprechend einzugehen und ihr Tipps zu geben. Auch nach unserem Treffen stehen wir weiterhin in Kontakt.

Für mich persönlich ist die Teilnahme am Mentoring-Programm eine Bereicherung. Ich habe nicht nur eine interessante Persönlichkeit kennengelernt, sondern auch mein berufliches Netzwerk erweitert. Ich kann die Teilnahme am Mentoring-Programm nur allen weiterempfehlen.

Marlene Eistert

(Mentee)

Als das Mentoren-Programm der YWP ins Leben gerufen wurde, fand ich es von Anfang an eine tolle Initiative und wollte daran teilnehmen. Einerseits, um mich weiter zu vernetzen und andererseits, um mit einer Ansprechperson mit mehr Erfahrung in meinem Berufsfeld in Austausch zu treten.

Die Auswahl war von an Anfang an wirklich gut und trotzdem war ich mir nicht sicher, wer als MentorIn am besten zu mir passen könnte. Meine endgültige Entscheidung fiel dann beim Club IWA im Herbst 2019. Dort habe ich Christian Loderer das erste Mal persönlich vortragen hören und sofort fiel mir seine kritische und hinterfragende Denkweise auf. Bei einem darauffolgenden Gespräch waren wir uns sofort sympathisch und so haben wir uns dann über das Formular als Mentor/Mentee gematcht.

Der Austausch zwischen Christian und mir ist auch ein halbes Jahr später noch immer lebhaft. Alle 2–3 Monate treffen wir uns, um uns gegenseitig auf den neusten Stand zu bringen, aber auch sonst weiß ich, dass ich mich jederzeit an meinen Mentor wenden kann.

Christian Loderer

(Mentor)

Das Mentoren-Programm war mir ein Anliegen und ich bin sehr dankbar, dass das jetzige YWP-Präsidium es so professionell umgesetzt hat. Der Austausch mit anderen Leuten kann für einen selbst sehr erfrischend sein. Er führt zu neu-



Marlene Eistert und Christian Loderer

en Denk- und Sichtweisen, man kann viel voneinander lernen und die Phrase „think out of the box“ bekommt hier genau die Bedeutung, die sie auch haben soll. „Über den Tellerrand schauen“ gelingt nur dann, wenn man es auch zulässt.

Marlene Eistert habe ich bei den YWP-Stammtischen kennengelernt. Sie ist mir sofort als selbstwusste und zielstrebige junge Kollegin aufgefallen. Dass Marlene sich dann für mich als Mentor entschieden hat, hat mich sehr gefreut, denn die Chemie stimmt. Ich bin gerne ihr Mentor.

Die Treffen und unsere Gespräche sind für mich sehr inspirierend. Ich lerne gerne Neues von jungen KollegenInnen und finde es spannend mitzubekommen wie sie denken, was ihnen wichtig ist und wofür sie sich einsetzen. Ich persönlich glaube, dass es noch eine spannende, lustige und für beide Seiten lehrreiche Zeit sein wird und freue mich darauf.

Foto: Loderer



YWP-Portrait Martin Oberascher

„Im Zuge meines MA-Studiums Umweltingenieurwissenschaften an der Uni Innsbruck habe ich begonnen, mich intensiver mit der urbanen Wasserinfrastruktur zu beschäftigen. Besonders interessant finde ich dabei die grüne Infrastruktur. Dazu zählen beispielsweise Versickerungsmulden, begrünte Fassaden, aber auch Regentonnen. Die grüne Infrastruktur nimmt mit den multifunktionalen Eigenschaften wie Rückhalt von Niederschlagswasser und als Maßnahme gegen urbane Hitzeinseln eine besondere Rolle in urbanen Siedlungsgebieten ein. Andererseits ist eine ausreichende Bewässerung der Pflanzen während Trockenzeiten für eine erfolgreiche Umsetzung notwendig. Ich finde, dass dies sehr gut zeigt, dass für einen optimalen Betrieb von grüner Infrastruktur eine ganzheitliche Betrachtung der urbanen Wasserinfrastruktur notwendig ist.“

Derzeit bin ich als wissenschaftlicher Projektmitarbeiter am Arbeitsbereich Umwelttechnik tätig und be-

schäftige mich mit smarten Lösungen für die grüne Infrastruktur, um diese dynamisch in das Gesamtsystem einbinden zu können. Im Forschungsprojekt „Smart Water City“ untersuchen wir die Potentiale von dezentralen, öffentlichen Lösungen in der Kombination mit dem Internet of Things Konzept, wie z.B. die smarte Regentonne. Ich bin in der glücklichen Lage, auch meine Dissertationsarbeit zu diesem Thema verfassen zu können.

Auf die YWP wurde ich durch einen Vorstellungsvortrag von Katharina Steinbacher und Christian Loderer bei uns am Arbeitsbereich aufmerksam. Mich faszinierte, dass die YWP eine Plattform für junge Personen aus der Wasserwirtschaft bieten und ich bin seit dem Frühjahr 2019 Mitglied. Da es bis dahin noch kaum Aktivitäten der YWP in Westösterreich gab, entschloss ich mich, die Stammtische in Innsbruck zu organisieren. Ich möchte die Gelegenheit nutzen und mich bei allen bedanken, die regelmäßig oder auch gelegentlich bei den Innsbrucker Stammtischen teilnehmen. “



Foto: Oberascher



Kurzmeldungen



Foto: Steinbacher

TeilnehmerInnen der Klausurtagung (v.l.n.r.):
Philipp Päcklar, Teresa Garstenauer, Anna Pomassl,
Franziska Sarah Kudaya, Anita Schandl,
Katharina Steinbacher, Martin Oberascher

Klausurtagung des YWP Präsidiums in Innsbruck

Das YWP-Präsidium hat sich dieses Mal in Innsbruck getroffen, um die Aktivitäten des letzten Jahres Revue passieren zu lassen und die Aktivitäten für 2020 zu planen bzw. zu konkretisieren. Martin Oberascher, Mitglied im YWP-Ausschuss, hat dem YWP-Präsidium an der Universität Innsbruck einen Seminarraum für die Klausur zur Verfügung gestellt. Auch der Ausschussleiter, Philipp Päcklar, hat die Klausurtagung unterstützt. Die Klausur wurde auch zum Anlass für einen Personalwechsel im Präsidium genommen. Teresa Garstenauer übernimmt zukünftig die Agenden von Markus Günther. Wir bedanken uns bei Markus Günther für sein Engagement und heißen Teresa im Präsidium herzlich willkommen und freuen uns schon auf viele spannende Aktivitäten 2020.

Quelle: Loderer



YWP Austria goes Twitter

Unter @YWP Austria sind die YWP Austria jetzt auch auf Twitter unterwegs. Neben unserer Facebookgruppe und der Website findet ihr dort Aktuelles von den YWP Austria. Außerdem freuen wir uns immer wieder über eure privaten Beiträge zu unseren Aktivitäten auf sämtlichen Social Media Kanälen! Wenn ihr eure Posts mit #YWPAustria markiert, können wir der gesamten Community umso mehr zeigen, was sich tut.

@YWPAustria: <https://twitter.com/YWPAustria>

Facebookgruppe:

<https://www.facebook.com/groups/AustrianYWP>

Website: <http://www.a-iwa.at/ywp>

6. IWA YWP Global Coordination Call

Am 24. April 2020 fand der 6. IWA YWP Global Coordination Call mit insgesamt 26 Teilnehmern aus verschiedenen YWP Chapters statt. In diesem Format haben Teilnehmer die Möglichkeit, Erfahrungen zu teilen und Ideen auszutauschen. Bei diesem Call ging es vor allem um das Werben und die Interaktion mit Mitgliedern, wobei die YWP Chapter Dänemark, Australien, Polen, Südafrika und Österreich ihre Erfahrungen über Stärken sowie Herausforderungen der letzten Jahre präsentierten.



Quelle: IWA HQ

international
Vielfalt Mitgestaltung
 Vernetzung Specialist Groups
 YWP-Info ungezwungen
 Aktivitäten Jung
Netzwerk
Austausch
 IWA Stammtisch
 Mentoringprogramm
 Weiterbildung

Vorstellung der YWP beim BOKU Praxisseminar

Am 29. April bekamen die Austrian Young Water Professionals einmal mehr die Möglichkeit, sich im Rahmen des Boku-Praxisseminars jungen Studierenden vorzustellen. Wie derzeit sämtliche universitäre Veranstaltungen fand auch das Praxisseminar online statt. „Dass das diesjährige Praxisseminar als Online-Seminar abgehalten wurde, war eine interessante Herausforderung. Dennoch hoffe ich, dass es mir gelungen ist, etwas von meiner Begeisterung für die YWPs weiterzugeben“, kommentiert Anita Schandl, Vorsitzende der Austrian Young Water Professionals, welche die Vorstellung übernahm.

Grenzen-los aktiv

Österreichische Wasserwirtschaftler international

<i>Name</i>	Andi Gaul
<i>Mitglied IWA</i>	seit 2007
<i>Funktionen in der IWA</i>	Ehemaliger Executive Secretary der IWA Austria Gründungsmitglied der YWP Austria
<i>Wohnort</i>	Graham Valley, Neuseeland
<i>Arbeitgeber</i>	NELMAC



Foto: Gaul

Aktuelle Tätigkeit

Derzeit arbeite ich als Contract manager in Neuseeland für NELMAC und kümmere mich um das Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungs-Netzwerk in Nelson. Vieles in Neuseeland ist sehr unterschiedlich zu den Praktiken und Herausforderungen in Österreich. Das beginnt beim Water Quality Management, das auf einer hohen Chlordosierung basiert und daher Mikrobiologie im Netzwerk nur einmal pro Woche getestet wird. Das Wasser kommt aus einem naheliegenden Oberflächengewässer und geht durch eine Wasseraufbereitungsanlage ins Netz.

Herausforderungen gibt es vor allem rund um die Wasserverluste (über 25 %) und es kommt nahezu jedes Jahr zu einem Versorgungsengpass mit Wassereinschränkungen (kein Auto waschen, Garten nicht mehr bewässern, ...).

Abwasser wird über ein recht komplexes System von Pumpwerken zu einer Kläranlage transportiert. Die ist auf Bell's Island und zeichnet sich durch riesige „settlement ponds“ aus. Das geklärte Abwasser wird zur Bewässerung von Rabbit Island verwendet, wo eine Fichtenplantage der freudige Abnehmer der Nährstoffe ist.

Im Hochwasserbereich ist die Nähe zum Meer eine interessante Herausforderung. Hochwässer brauchen für ihre Entstehung auch, aber nicht nur, ausreichend Niederschlag wie bei uns, sondern auch ausreichend Platz im Vorfluter, dem Pazifischen Ozean. Der hat alle 6 Stunden ausreichend Platz und alle anderen 6 Stunden und bei Vollmond kann es schon mal eng werden.

Aber auch hier ist das Wasser nass, fließt natürlich von oben nach unten, ist im Winter kälter als im Sommer – nur die Sonne erreicht ihren Zenit im Norden und das verwirrt mich bis heute.



Ankündigung

Aktivitäten der IWA Familie

Unser IWA Newsletter entwickelt sich weiter und ist auch schon über die Grenzen hinweg bekannt. Daher planen wir ab einer der nächsten Ausgaben den

Start einer neuen Rubrik mit dem Titel „Aktivitäten der IWA Familie“. Für jede Ausgabe laden wir andere IWA Länder ein sich vorzustellen und ihre Aktivitäten der vergangenen 6 Monate Revue passieren zu lassen sowie Werbung für kommende Veranstaltungen zu machen.

Ein Unternehmen stellt sich vor – Firmen als Mitglieder der IWA Austria

VA TECH WABAG GmbH

Mitglied IWA: seit 2000
(zuvor auch langjähriges Mitglied von IWSA und IAWQ)

Gründungsjahr: 1999

Standorte: Wien, Schweiz, Tschechien, Rumänien, Türkei, Tunesien, Ägypten, Namibia, Iran, Saudi-Arabien

Branche: Wasser- und Abwassertechnik, Engineering und Anlagenbau, Betriebsführung

Kontakt: www.wabag.com; Dr. Josef Lahnsteiner (josef.lahnsteiner@wabag.com)

Kurzbeschreibung: Die VA TECH WABAG GmbH in Wien ist Teil der internationalen WABAG Gruppe mit Sitz in Chennai, Indien und HQ des WABAG Europa Clusters.



Internationaler Systemanbieter und Full-Service Provider

Wir realisieren Komplettanlagen für die Wasser- und Abwasserreinigung, Meer- und Brackwasser-Entsalzung sowie Schlammbehandlung. Um aktuellen Herausforderungen gerecht zu werden, fokussieren wir insbesondere auf Wasser-Wiederverwendung, energieneutrale Kläranlagen, die Entfernung von Mikroverunreinigungen (inklusive antibiotikaresistente Bakterien und Gene) und auf Resilienz in Multi-Barrieren-Systemen zur Trinkwasseraufbereitung.

Technologieführer mit In-House R&D

WABAG ist eines der weltweit innovativsten Unternehmen mit fundiertem Know-how in klassischen sowie spezifischen und eigenentwickelten Technologien und Verfahren. Damit bieten wir unseren Kunden maßgeschneiderte, innovative und wirtschaftliche Lösungen.



Kläranlage Şanlıurfa, Türkei: 145.000 m³/d, 721.000 EGW.

Mechanisch/biologische Kläranlage inkl. Desinfektion und Schlammbehandlung: anaerobe Stabilisierung mit Biogasverwertung (ENOPUR®) zur Energie-rückgewinnung (1,8 MW) und Solar-Klärschlamm-trocknung. EPC, Turnkey-Abwicklung. IBN: 2018



Ujams, Windhoek, Namibia: Wasser-Recyclinganlage für den Industriepark

Ujams: 5.200 m³/d. Der hoch-effektive und flexible MICROPUR-MBR® Prozess bereitet Abwässer aus fünf verschiedenen Produktionsbetrieben für die Wiederverwendung auf.

Public-Private-Partnership: Erstes PPP-Projekt der Stadt Windhoek. BOOT-Vertrag mit 21 Jahren Betriebsführung. Turnkey-Abwicklung. IBN: 2014

Fotos: ©WABAG

Zukünftige nationale und internationale IWA-Aktivitäten / Konferenzen

laut IWA Event Kalender (Änderungen aufgrund der Covid-19-Pandemie sind nicht ausgeschlossen)

Nutrient removal and recovery conference (VIRTUAL CONFERENCE)

01 Sep-03 Sep 2020, Espoo/Finland
www.iwa-nrr.org

12th Eastern European Young Water Professionals Conference: Water Research and Innovations in a Digital Era

15 Sep-18 Sep 2020, Riga/Latvia
www.iwa-ywp.eu

13. YWP Austria Workshop

Herbst 2020 (Ort wird noch bekanntgegeben)

Water Loss 2020

08 Nov-11 Nov 2020, Shenzhen/China
www.waterloss2020.org

Digital Water Summit

30 Nov-03 Dec 2020, Bilbao/Spain
digitalwatersummit.org



Die IWA Austria dankt für die gute Zusammenarbeit
und wünscht allen Leserinnen und Lesern
einen schönen und erholsamen Sommer!

Bleiben Sie gesund!

IMPRESSUM Redaktion: Dr. Christian Loderer, DI Katharina Steinbacher. Herausgeber: Österreichisches Nationalkomitee des Internationalen Wasserverbandes (IWA), 1010 Wien, Schuberting 14; Präsident: SR DI Walter Kling, Geschäftsführer: Dipl.-HTL-Ing. Manfred Eisenhut und DI Wolfgang Paal, MSc